

# Zum Verständnis von Nachhaltigkeit in meeresbezogenen Diskursen

Ulrike Kronfeld-Goharani

*Beitrag zur Ad-hoc-Gruppe »Maritime Sociology: Polish and German Perspectives on a Sociology of Maritime Spaces« – organisiert von Agnieszka Kołodziej-Durnaś und Frank Sowa*

Der Ozean bedeckt mehr als 70 Prozent der Oberfläche unseres Planeten und bildet das weltweit größte Ökosystem. Die Meere versorgen die Menschen mit Nahrung und medizinischen Wirkstoffen, mit mineralischen Ressourcen, liefern Energie, regulieren das Klima, dienen Erholungszwecken und sind unser wichtigstes Transportmedium.

Bis Anfang der siebziger Jahre nahm man an, dass die Weltmeere eine unendliche Quelle für Ressourcen seien. Aufgrund ihrer schieren Größe und wegen Verdünnungseffekten erschienen sie relativ robust gegenüber Verschmutzungen. Jahrzehntlang wurden ihre Dienste als selbstverständlich hingenommen und dabei ignoriert, dass nur gesunde und produktive Meere langfristig den Reichtum heutiger und zukünftiger Generationen sichern können. Dieser Irrtum und der sorglose Umgang mit marinen Ressourcen haben dazu geführt, dass der Lebensraum Ozean mit seiner großen Artenvielfalt langfristig bedroht ist. Klimawandel, Versauerung, Überfischung, Verlust der Biodiversität, Verschmutzung und invasive Arten bedrohen langfristig die Gesundheit unserer Meere (Bijma et al. 2013; Doney et al. 2012; Maribus 2010; Pitcher, Cheung 2013; Rogers, Laffoley 2011; Worm, Branch 2012). Bereits heute gibt es keinen Ort mehr auf der Erde, wo das marine Ökosystem ungestört ist. Hinzu kommt, dass im Gegensatz zum Land die Verschmutzung im Meer nicht lokal begrenzt bleibt, sondern durch Meeresströme in weit entfernte Gebiete transportiert werden kann.

Die Erhaltung und der Schutz der marinen Ökosysteme verlangen eine sorgfältigere Nutzung der Meeresressourcen und die Bekämpfung der Verschmutzung und des Abfalls. In diesem Zusammenhang stellt der Begriff der »Nachhaltigkeit« eine konzeptionelle Grundlage für die Integration dieser Anforderungen dar.

## Hintergrund

Die 1987 von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung formulierte Definition für Nachhaltigkeit (WCED 1987: 43) ist immer noch die am meisten akzeptierte und verbreitetste Formulierung (Tabelle 1).

*Tab. 1: Nachhaltige Entwicklung als politisches Ziel*

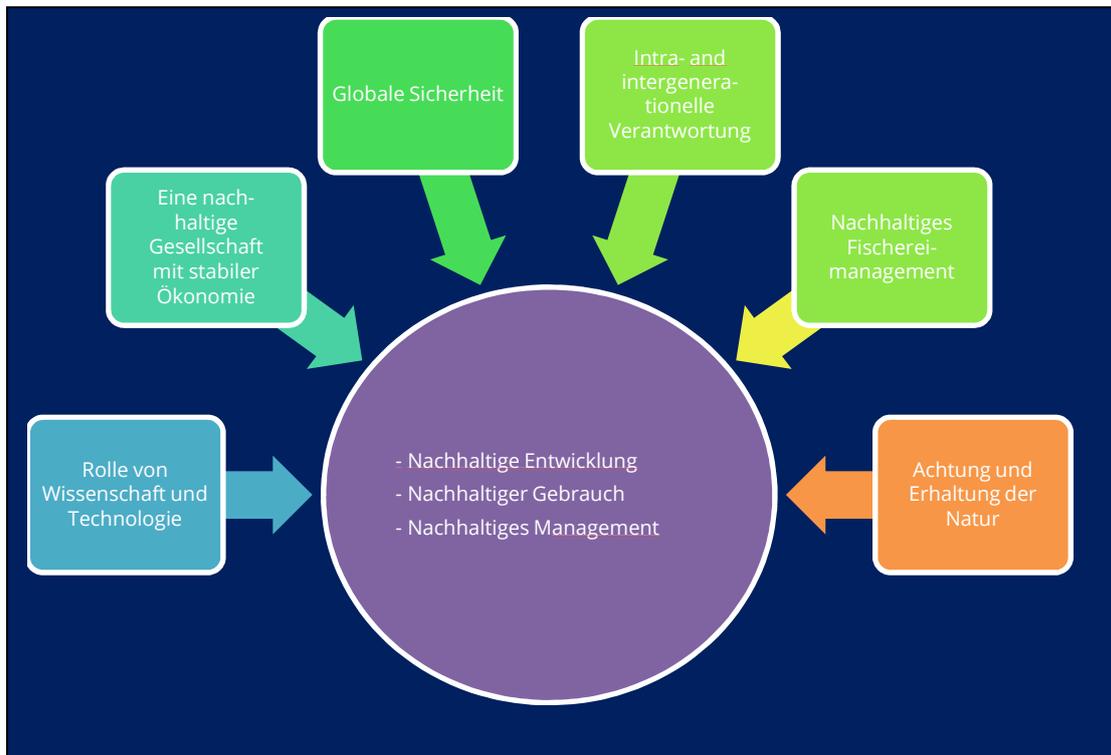
<b>Tab. 1 Nachhaltige Entwicklung als politisches Ziel</b>	
1987 Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED)	<ul style="list-style-type: none"> <li>„Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“</li> </ul>
1992 Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED)/Rio de Janeiro	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kapitel 17 der Agenda 21</li> </ul>
2000 Millenniums Gipfel der Vereinten Nationen/New York	<ul style="list-style-type: none"> <li>Millennium Entwicklungsziel 7</li> </ul>
2002 Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung (WSSD)/Johannesburg	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gefordert wird ein Gleichgewicht zwischen ökonomischer, sozialer und ökologischer Entwicklung (3 Dimensionen Modell)</li> </ul>
2012 Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung/Rio+20	<ul style="list-style-type: none"> <li>Intra- und intergenerationelle Gerechtigkeit; gleichgewichtige Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Aspekte in öffentlicher und privater Entscheidungsfindung.</li> </ul>

Seitdem fand das Konzept der Nachhaltigkeit oder nachhaltigen Entwicklung<sup>1</sup> Eingang in alle nachfolgenden internationalen Umweltkonferenzen. Das Konzept erhielt große internationale Aufmerksamkeit und wurde 1992 von der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED) in Rio de Janeiro in mehrere bedeutende Dokumente aufgenommen, wie der Agenda 21, der Klimarahmenkonferenz der Vereinten Nationen und dem Übereinkommen über die Biologische Vielfalt. Im Jahr 2000 wurde die Sicherstellung der ökologischen Nachhaltigkeit als siebtes von acht UN-Millenniumszielen vereinbart.

Einen Bedeutungswandel erfuhr das Konzept 2002 auf dem Weltgipfel von Johannesburg, wo erkannt wurde, dass Nachhaltigkeit nur durch ein Gleichgewicht zwischen ökonomischem Wachstum, Umweltschutz und sozialer Gerechtigkeit erzielt werden kann. Die Rio-Nachfolgekonferenz (Rio+20) 2012 forderte darüber hinaus das Modell einer »grünen Ökonomie« als Motor für ökonomisches Wachstum, das helfen soll, Armut zu beseitigen und ein gesundes Funktionieren der globalen Ökosysteme dauerhaft zu gewährleisten.

<sup>1</sup> Die bevorzugte Verwendung entweder des Begriffs »nachhaltige Entwicklung« oder »Nachhaltigkeit« hängt vom Kontext ab. Nach Robinson (2004: 372) wird die erste Bezeichnung häufiger in einem technischen, die zweite in einem Kontext in Bezug auf einen Wertewandel verwendet.

Abb. 1: Der Begriff der Nachhaltigkeit in einer Vielzahl von Bedeutungszusammenhängen



Viele Organisationen und Institutionen haben sich seitdem an der Diskussion um nachhaltige Entwicklung mit Konferenzen, Studien, Publikationen und anderen Maßnahmen beteiligt. Trotz dieser Bemühungen und der offenbar zunehmenden Bedeutung des Begriffs existiert keine einheitliche Definition. Stattdessen wird der Ausdruck in einer Vielzahl von Kontexten verwendet (Abbildung 1). Dies stellt auch ein Problem für das internationale Umweltrecht dar, wo häufig unklar bleibt, was Nachhaltigkeit in einem Entscheidungskontext konkret bedeutet.

Obwohl die Bedeutung von Nachhaltigkeit mehrdeutig ist, erfährt das Konzept breite Akzeptanz. Dies ist gerade durch die Verwirrung der Terminologie und die Vielzahl der Anwendungsmöglichkeiten des Konzepts möglich geworden, die es unterschiedlichen Akteuren erlaubt, das Konzept nach ihren Vorstellungen anzuwenden.

Bisher hat der Nachhaltigkeitsansatz nicht zu einer Verbesserung der Umwelt oder des Klimaschutzes beigetragen. Trotz zunehmender Institutionalisierung schreitet die Zerstörung von Ökosystemen voran, die globale Erwärmung infolge des Klimawandels nimmt zu und nicht nachhaltige Praktiken führen zur Übernutzung wichtiger Ressourcen wie zum Beispiel Fisch. Bisher ist die praktische Wirksamkeit des Nachhaltigkeitskonzepts gering geblieben. Vor diesem Hintergrund konzentriert sich die Studie auf die Beantwortung folgender Fragen wie:

- Wie lässt sich dieses »widersprüchliche Verhalten« (Methmann 2010: 348) und »das Paradox des institutionellen Erfolgs bei gleichzeitiger Umweltzerstörung« (Najam et al. 2006: iii) erklären?
- Wie ist es möglich, dass die Institutionen bestehende Ziele und Tätigkeiten im Einklang mit Nachhaltigkeit formulieren, ohne ihr »Business as usual« zu verändern?

- Wie kann in Bezug auf die große Unsicherheit des Ozeanwandels Nachhaltigkeit konzipiert werden?

Die Analyse basiert auf einem poststrukturalistischen Ansatz, diese Phänomene als diskursiven Kampf um Hegemonie zu erklären.

## Theoretischer Rahmen

Die theoretische Grundlage für die Studie liefert der poststrukturalistische Ansatz von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe (2001 [1985]), die den Foucaultschen Diskursbegriff durch die Kombination des semiotischen Ansatzes von Ferdinand de Saussure und die Ergebnisse der Poststrukturalisten Jacques Derrida und Roland Barthes erweitert haben. In dem Verständnis, dass »Diskurs« die Summe aller sozialen und sprachlichen Äußerungen umfasst, setzen sie Diskurs mit dem »Sozialen« gleich. Ziel eines jeden Diskurses ist es, Bedeutung zu generieren. Dabei existiert ein stetiger Konflikt um die Vorherrschaft von Bedeutung und selbst Machtstrukturen sind sozial konstruiert durch kollektive Meinungen, Interpretationen und Annahmen, die sich nur durch die Untersuchung von Sprache bestimmen lassen.

Die Verwendung von Sprache spielt eine wichtige Rolle für die Verbreitung und die Internationalisierung von Ideen zwischen und innerhalb von Gemeinschaften. Eine Grundidee der poststrukturalistischen Vorstellung ist, dass Argumente nicht den Gedanken einzelner Menschen entstammen und dass Sprecher ihre Gedanken nicht in erster Instanz erschaffen, sondern diese in einer komplexen sozio-linguistischen Geschichte eingebettet sind. Mit anderen Worten, die Bedeutung eines Textes oder eines Textsegments und seine Auslegung ist nur im Diskurs zu finden.

Die Idee, dass Bedeutung durch Unterschiede gebildet wird – das bedeutet, dass ein Antagonismus sich zuordnen lässt – wurde von den Theoretikern Jacques Derrida (1983 [1967]), Roland Barthes (1967) und Michel Foucault (1991) aufgenommen. Sie nehmen an, dass eine Fixierung von Bedeutung und Struktur nicht möglich ist, weil beide nur temporär, kontingent und kontextual existieren. Je nach Kontext sind verschiedene Differenzen möglich, die immer neue Bedeutungen erzeugen (Glasze 2007: 185). Ein Diskurs kann als eine vorübergehende und teilweise Fixierung von Bedeutung in einem Netz von Differenzen verstanden werden (Glasze 2008: 19).

Laclau und Mouffe nehmen an, dass Bedeutung durch die Unterschiede zwischen den Objekten im Diskurs konstituiert wird, dass kein soziales Feld unabhängig vom Diskurs ist und dass das »Soziale« nur durch den Diskurs gebildet werden kann. Dabei existiert kein bestimmtes System oder Muster, dem der Diskurs zugeordnet ist. Diskurse sind unsicher und verändern sich ständig. Den Prozess der temporären Fixierung von Bedeutung bezeichnen Laclau und Mouffe als *Artikulation* und *Elemente*, die durch die Praxis der Artikulation vorübergehend mit Bedeutung fixiert werden als *Momente* (Laclau, Mouffe 2001 [1985]: 105, 111). In sozialen Konstruktionen kann diese Praxis nicht nur aus sprachlichen Phänomenen bestehen sondern die gesamte Dichte von Institutionen, Ritualen und Praktiken durchdringen (Laclau et al. 2012: 46). Da die Wirklichkeit immer einen Überschuss an Bedeutungen produziert oder ein »Feld der Diskursivität« (Laclau, Mouffe 2001 [1985]: 111), können gesellschaftliche Akteure es nicht objektiv bestimmen. Die Notwendigkeit der Akteure, zwischen diesen Elementen zu wählen und

eine Entscheidung zu treffen, macht die Aktion politisch, weil es soziale Kämpfe um die Vorherrschaft (Keller 2004: 16) betrifft.

Fixierungen, die so konsolidiert worden sind, dass sie als unwiderruflich gelten, bezeichnen Laclau und Mouffe als *sedimentierte Praktiken*. Als Ergebnis werden diese sedimentierten Fixierungen als soziale Realität wahrgenommen. Die Fixierung der Elemente mit Bedeutung und die Umwandlung in Momente finden nicht willkürlich statt sondern unterliegen einem Prozess der Hegemonie, die durch den ständigen Wandel der Elemente in Momente ermöglicht wird. Innerhalb des Diskurses erhält alles nur Bedeutung durch die Beziehung zu anderen Zeichen. Dieser Prozess ist immer kontingent. Jeder Moment, der an einen Knotenpunkt gebunden ist, wird mit einer bestimmten Bedeutung hegemonisiert. Als Ergebnis davon sind innerhalb eines Diskurses nur bestimmte Bedeutungen und Beziehungen möglich.

## Methodischer Ansatz

Die theoretische Arbeit von Laclau und Mouffe liefert keinen Hinweis auf eine Operationalisierung ihrer Theorie. Die vorliegende Studie folgt einem Vorschlag von Glasze (2008), der eine Triangulation zweier Methoden vorschlägt: eines lexikometrischen Ansatzes und einer Analyse der narrativen Muster.

Lexikometrische Methoden ermöglichen die Untersuchung der Differenzbeziehungen lexikalischer Elemente und die Analyse ihrer zeitlichen Fixierung in einem diachronen Vergleich. Daraus lassen sich Hinweise auf die Charakteristika von Teilkorpora sowie auf die Kontinuitäten oder Versetzungen und Brüche des Diskurses finden. Was lexikometrische Verfahren nicht leisten können, sind Informationen über die Qualität der Verknüpfungen zum Beispiel in Hinblick auf Temporalität und Kausalität (Glasze 2008: 203–204). Die Untersuchung der Konstitution von Bedeutung muss die lexikometrische Analyse daher unterstützen. Hierzu bieten sich Verfahren der Narratologie an.

Für die vorliegende Studie wurden meeresbezogene Texte<sup>2</sup> (Jahresberichte, Tagungs- und Konferenzberichte, Newsletter, offizielle Dokumente, Rundschreiben, Erklärungen und Reden) wichtiger Gremien der Vereinten Nationen (VN) der Europäischen Union (EU), zwischenstaatlicher Institutionen, Nichtregierungsorganisationen sowie wissenschaftliche Veröffentlichungen ausgewählt und aus dem Internet heruntergeladen. Ziel war es, eine große Sammlung von Texten zusammenzustellen, die einen Ausschnitt des Diskurses zu Meeresangelegenheiten darstellen.

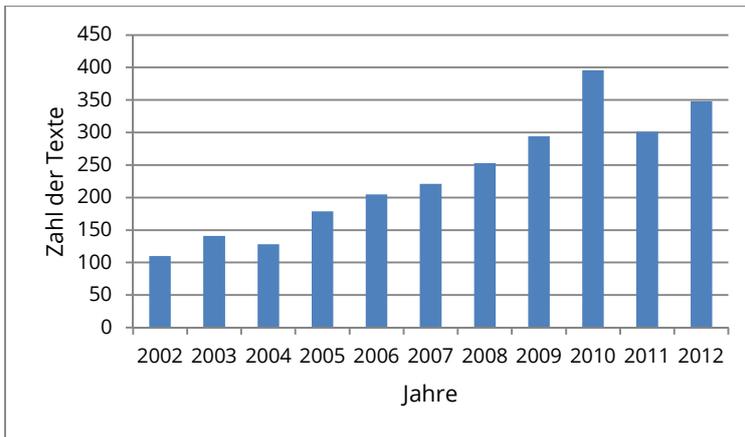
Der Zeitrahmen der Studie erstreckte sich über die letzten zehn Jahre des Rio-Prozesses (2002–2012) – mit der Option auf eine mögliche Verlängerung dieses Zeitrahmens. Der vorliegende Corpus umfasst 2.575 ganze Textdateien, die von paratextuellen Eigenschaften wie Titel, Inhalt, Bibliographien, Fußnoten, Abbildungen, Worttrennungen usw. bereinigt wurden. Die Studie basiert auf einem Korpus basierten Ansatz, das heißt es wird ohne vordefinierte Suchanfrage gearbeitet, um die Möglichkeit offen zu halten, inhaltsbasierte Merkmale eines Textes (Bubenhofner 2009: 100) zu entdecken.

---

<sup>2</sup> Es wurden nur englisch-sprachige Texte verwendet.

Bei der Erstellung des Korpus wurde versucht, regelmäßige Publikationen möglichst vollständig zu sammeln. Dabei zeigte sich, dass die Zahl der zur Verfügung stehenden Präsentationen über das Internet im Betrachtungszeitraum mit Ausnahme von 2011 stetig gestiegen ist (Abbildung 2).

Abb. 2 Gesamtzahl der Texte: 2576



Dies kann durch die Tatsache erklärt werden, dass einige Institutionen, vor allem Nichtregierungsorganisationen, ihre Internet-Präsenz erst nach 2002 begonnen haben. Bei der Auswertung der Texte wurde deutlich, dass auch die Volumina der Veröffentlichungen stetig zugenommen haben, insbesondere durch ein verbessertes Layout der Seiten und Hinzufügen von Abbildungen.

Die folgende Untersuchung von Proben des gesamten Korpus wurde mit der Software WordSmith 6.0 (Scott 2012) durchgeführt, die drei Funktionen anbietet, mit denen der erste lexikometrische Analyseschritt vorgenommen wurde: *Wordlist* ordnet alle Wörter oder Wort-Cluster nach ihrer Häufigkeit, *Concord* ermöglicht die Untersuchung eines gegebenen Wortes oder einer Wortkombination innerhalb ihres Kontextes und *KeyWords* erlaubt die Berechnung von Worten, die ungewöhnlich häufig im Korpus vorkommen. Damit ist es möglich, einen ersten Eindruck zu gewinnen, worüber der meeresbezogene Diskurs geführt wird.

## Vorläufige Ergebnisse

### Frequenzanalyse

Das Ziel dieser ersten Analyse war es, relevante Elemente des Diskurses mit Meeresbezug aufzudecken. Wordlist berechnet nicht nur die Frequenz eines speziellen Wortes, sondern gibt auch die prozentuale Häufigkeit ihres Auftretens im Verhältnis zu allen weiteren Texten an. Die Wortliste in Tabelle 2 gibt einen ersten Überblick über die am häufigsten verwendeten Worte, den möglichen Knotenpunkten des Diskurses. Die Tabelle zeigt die absoluten Frequenzen (Spalte 3), die relativen Frequenzen (Spalte 4) und wie häufig ein Wort in allen Texten vorkommt (Spalte 6).

Die am häufigsten genannten Frequenzen über ein Jahrzehnt sind »Management«, »Fischerei«, »Daten«, »Meer« und »Fischen«<sup>3</sup> was darauf hinzuweisen scheint, dass der Diskurs im Wesentlichen um das Management der Fischerei geht. Auch die nachfolgenden Einträge in der Liste scheinen sich mit »Spezies« und »Fisch« auf die Fischerei oder auf die für die Fischerei notwendige »Information« zu beziehen, beispielsweise Angaben über den Zustand der Meeresfischbestände wie Arten und Größen oder Änderungen von Parametern der Meeresumwelt. Auch für den Begriff »Gebiete« sind verschiedene Zuordnungen möglich, zum Beispiel zum Bereich der hohen See außerhalb der nationalen Gerichtsbarkeit oder Fischerei-, Aquakultur-, Feucht-, Küsten- und Naturschutzgebiete.

Tab. 2: Wortliste für den gesamten Korpus (2002-2012)

N	Word	Freq.	%	Texts	%
1	MANAGEMENT	177.355	0,31	2.355	91,46
2	FISHERIES	171.577	0,30	2.243	87,11
3	DATA	134.202	0,24	2.146	83,34
4	SEA	132.224	0,23	2.302	89,40
5	FISHING	129.463	0,23	1.985	77,09
6	SPECIES	101.373	0,18	2.018	78,37
7	FISH	93.367	0,16	2.048	79,53
8	REPORT	91.555	0,16	2.223	86,33
9	AREAS	88.180	0,16	2.339	90,83
10	INFORMATION	84.333	0,15	2.292	89,01

Diese ersten Ergebnisse zeigen, dass »Management« offenbar einen Knotenpunkt des Diskurses über Meeresangelegenheiten bildet und ein Zentrum des Diskurses konstruiert, der das Fließen der Differenzen im Diskurs aufzuhalten versucht (Laclau, Mouffe 2002:150). Laclau und Mouffe betrachten einen Knotenpunkt als *leeren Signifikanten*, der die Funktion hat, die Identität eines

<sup>3</sup> Da es sich um eine Analyse englischsprachiger Texte handelt, ist die Übersetzung von »fisheries« und »fishing« im Deutschen nicht ganz eindeutig, da beide Begriffe sich auf Fischerei beziehen können. Der Gebrauch der Worte lässt sich nur mit Hilfe des Kontextes klären.

Diskurses auszudrücken, etwas, was im Grunde nicht ausgedrückt werden kann. Leere Signifikanten sind gekennzeichnet durch ein unbestimmtes oder nicht vorhandenes Signifikat.

### Keyword-Analyse

Um die Eigenschaften des Korpus weiter zu untersuchen, werden Teilkorpora (hier Veröffentlichungen der EU, der VN, zwischenstaatlicher Organisationen (IGO) und von Nichtregierungsorganisationen (NGO)) definiert und die Lexeme berechnet, die signifikant über- oder unterrepräsentiert sind. Tabelle 3 zeigt die Häufigkeit, mit der bestimmte Wörter eines Teilkorpus im Vergleich zum Referenzkorpus (Gesamtheit aller Texte) auftreten. Die keyness-Werte geben an, welche Wörter öfter (positiv) oder weniger häufig (negativer) als erwartet im Vergleich zum Referenz-Korpus auftreten. Je höher der keyness-Wert, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Lexeme Schlüsselwörter des Diskurses darstellen.

Die Ergebnisse dieser Analyse liefern einige Informationen über das, worüber der jeweilige Diskurs in den Subkorpora geführt wird. Während es nicht weiter verwundert, dass im EU Teilkorpus »EU«, »Politik« und »Europa« hohe keyness-Werte aufweisen, überrascht der hohe Wert für »MSP«, wonach das Thema »maritime Raumplanung« offenbar ein Schlüsselwort im Diskurs der europäischen Meerespolitik darstellt. Der letzte Eintrag mit einem hohen Keyness-Wert unterstreicht die Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für die maritime Politik der EU.

Im Hinblick auf die zwischenstaatlichen Organisationen erregt der hohe keyness-Wert für »ICES« Aufmerksamkeit. ICES wurde bereits im Jahre 1902 in Kopenhagen gegründet, als der Rückgang der Fischbestände in der Ostsee und im Nordatlantik erstmals Anlass zur Sorge gab. Heute definiert ICES seine Ziele umfassender – nicht nur auf die Fischerei konzentriert – und versteht sich als globale Organisation, die sich für eine verstärkte Nachhaltigkeit des Ozeans und die Erhöhung der wissenschaftlichen Kenntnisse über die Meeresumwelt und ihre lebenden Ressourcen einsetzt. Das Auftreten von ICES in der obigen Liste unterstreicht die Bedeutung dieser zwischenstaatlichen Organisation im Vergleich zu den 12 regionalen Fischereiorganisationen (RFO)<sup>4</sup> weltweit oder den regionalen Fischereiorganisationen unter dem Dach der Welternährungsorganisation (FAO), wie der Fischereiausschuss für den östlichen Mittelatlantik (CECAF) oder die Thunfischkommission für den Indischen Ozean (IOTC).

---

<sup>4</sup> Zum Beispiel die Northwest Atlantic Fisheries Organisation (NAFO), die North Atlantic Marine Mammal Commission (NAMMCO) oder die Western and Central Pacific Fisheries Commission (WCPFC).

Tab. 3 Subcorpora

N	Key word	Freq.	%	Texts	RC. Freq.	RC. %	Keyness
EU							
1	EU	5.137	0	103	27.048	0,05	11.545,21
2	MSP	2.089	0	26	3.844		8.144,62
3	POLICY	4.297	0	103	39.137	0,07	6.045,33
4	EUROPE	2.054	0	97	7.211	0,01	5.937,40
5	RESEARCH	5.711	0	93	76.863	0,13	4.951,51
IGO							
1	ICES	79.027	0,3	393	83.563	0,15	21.266,04
2	STOCK	70.760	0,27	389	80.603	0,14	15.875,26
3	ADVICE	57.261	0,22	394	61.844	0,11	14.657,63
4	CATCH	66.548	0,25	409	83.724	0,15	11.241,58
5	COMMITTEE	59.655	0,23	379	79.721	0,14	8.232,34
UN							
1	FAO	19.423	0,16	307	27.655	0,05	14.257,39
2	GOOS	12.244	0,1	98	13.794	0,02	11.794,61
3	AQUACULTURE	18.183	0,15	272	29.381	0,05	11.170,75
4	STATES	23.929	0,19	405	46.102	0,08	10.927,56
5	IODE	9.708	0,08	72	10.009	0,02	10.207,56
NGO							
1	REEFS	15.255	0,15	273	21.021	0,04	15.562,32
2	REEF	14.108	0,14	249	21.161	0,04	13.128,37
3	SCOR	6.859	0,07	99	7.955	0,01	8.254,80
4	OCEAN	25.685	0,26	512	78.123	0,14	6.914,09
5	IMBER	4.734	0,05	66	4.950		6.220,93

**ICES** Int'l Council for the Exploration of the Sea

**FAO** Food and Agricultural Organisation

**GOOS** Global Ocean Observing System

**IMBER** Integrated Marine Biogeochemistry and Ecosystem Research

**IODE** Int'l Oceanographic Data and Information Exchange

**MSP** Marine Spatial Planning

**SCOR** Scientific Committee on Oceanic Research

Im Teilkorpus für die Vereinten Nationen hat die FAO den höchsten keyness-Wert. Daraus lässt sich schließen, dass die Ziele der FAO, wie unter anderem die Beseitigung von Hunger, die Verwirklichung der Ernährungssicherheit und die nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung der natürlichen Ressourcen, von hoher Relevanz sind. Bemerkenswert ist auch der hohe keyness-Wert des Begriffs »Aquakultur«. Dieser Industriesektor, der als einer der am schnellsten wachsenden Bereiche der Lebensmittelproduktion vor allem in Süd-Ost-Asien gilt, ist scheinbar auch ein wichtiger Faktor für den Diskurs innerhalb der Vereinten Nationen. Darüber hinaus zeugt das Auftreten der Stichworte GOOS und IODE von der Bedeutung, die den großen Forschungsprogrammen der UNESCO Intergovernmental Oceanographic Commission (IOC) zukommt. Die global angelegte ständige Sammlung und Erfassung, ebenso wie der Informationsaustausch ozeanographischer, meteorologischer und biogeochemischer Daten, wird als wichtige Aufgabe wahrgenommen, um die Grundlagen zu schaffen, marine Ökosysteme und ihre Funktionsweise besser zu verstehen und die Vorhersagefähigkeit der Reaktion mariner Systeme auf die aktuellen Herausforderungen zu erhöhen.

Der Diskurs der »NGO-Gruppe« wird von »Riffe« und »Riff« dominiert. Riffe stellen häufig einzigartige Ökosysteme dar und sind von großer ökologischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Durch die Folgen des Klimawandels, aber auch durch Krankheiten und Verschmutzung, sind Riffe inzwischen vielerorts gefährdet. Darüber hinaus scheint den beiden Nichtregierungsorga-

nisationen SCOR und IMBER eine Schlüsselrolle in diesem Diskurs zuzukommen. SCOR ist eine der führenden internationalen Nicht-Regierungsorganisationen, die sich für die Förderung und Koordinierung ozeanographischer Aktivitäten einsetzt und insbesondere den Aufbau von Kapazitäten für Meeresforscherinnen und Meeresforscher in den Entwicklungsländern unterstützt. Die NGO IMBER, die gemeinsam vom Internationalen Geosphären-Biosphären Programm (IGBP) und SCOR im Jahr 2001 initiiert wurde, ist ein internationales Projekt, das die Empfindlichkeit der marinen Stoffkreisläufe und Ökosysteme auf globale Veränderungen untersucht.

Diese statistischen Ergebnisse geben einen ersten Eindruck von den Themen im gesamten Diskurs als auch in den gewählten Teilkorpora wieder und werden weiter untersucht werden.

### Kookkurrenzen

Die Frequenzanalyse oben hat gezeigt, dass die in dieser Studie interessanten Begriffe »Nachhaltigkeit« oder »nachhaltige Entwicklung« nicht unter den ersten häufigsten Wörter auftauchen. Um einen Einblick zu bekommen, was der Begriff in Bezug auf meeresbezogene Angelegenheiten bedeutet, wurden Konkordanz, Kollokationen und Kookkurrenzen für das Suchwort »Nachhaltigkeit« berechnet. Ziel war es, Informationen aus einigen grundlegenden Fragen abzuleiten:

Tab. 4 Die Ergebnisse der Auswertung der Kollokationen, Kookkurrenzen und Konkordanz

Was soll erhalten werden?	Nachhaltigkeit ... <i>marine Organismen, (Meeres)Ressourcen, Ökosystemgüter, Fischbestände, marine Aquakultur, Tourismus</i>
Für wie lange?	<i>Langfristig</i>
Für wen?	Nachhaltigkeit ... <i>für Fische, Fischbestände, Fischerei, Fischereiresourcen, Meeresökosysteme</i>
Wie kann Nachhaltigkeit erreicht werden?	durch ... <i>effektives Management, Organisation, Überwachung, Forschung, Wissenschaft, Theorie, Politik, Leitlinien, Imperative</i>
Von wem?	<i>Governance</i>
Was wird für Nachhaltigkeit benötigt?	<i>Zusammenarbeit, starke lokale Kapazitäten, Ziele müssen umgesetzt/erreicht werden</i>
Was verursacht Nicht-Nachhaltigkeit?	<i>Fischerei</i>
Welche allgemeinen Eigenschaften sind typisch für ein nachhaltiges System?	Nachhaltigkeit ... <i>trägt bei, ist verknüpft mit (Sicherheit, Stabilität, Dauerhaftigkeit, Wachstum, Einkommen, Effizienz)</i> Nachhaltigkeit ist sektorübergreifend und mehrdimensional <i>alle Aspekte, Ebenen, Ziele, Konzepte, Indikatoren, Dimensionen, Prinzipien, Initiativen ... Nachhaltigkeit</i> Nachhaltigkeit ist noch nicht erreicht ... <i>Erzielung höherer, zu erhöhen, Übergang zu, in Richtung(en), um zu erreichen, Vorschläge zur Verbesserung, zur Förderung der ... Nachhaltigkeit</i> Nachhaltigkeit ist ein lang anhaltender Prozess

Aus dieser Analyse lassen sich einige allgemeine Eigenschaften der Nachhaltigkeit ableiten: Im Gegensatz zu den Definitionen in Wörterbüchern (Tabelle 5), die sich vor allem auf das Vermeiden einer Schädigung der Umwelt oder einer Erschöpfung der natürlichen Ressourcen beziehen, steht das Konzept der nachhaltigen Entwicklung hier für gemeinsame Werte und bietet einen Rahmen nicht nur für die Erhaltung der Natur, sondern auch, um die wachsenden gesellschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen, die durch Knappheit der Ressourcen, die Energieversorgung, die Ernährungssicherung für eine wachsende Weltbevölkerung, den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel entstehen. »Nachhaltigkeit« ist nicht mehr nur eine »Idee« oder eine »Vision«, sondern hat sich zu einem Leitprinzip innerhalb der internationalen und nationalen Politik, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft entwickelt.

Tab. 5 Definitionen von »nachhaltig« / »Nachhaltigkeit«<sup>5</sup>

Oxford Dictionaries	Defines ›sustainable‹ as the ability ›to be maintained at a certain rate or level‹ as the effort to conserve ›an ecological balance by avoiding depletion of natural resources‹. ›Sustainable development‹ is defined as ›economic development that is conducted without depletion of natural resources‹.
Collins American English Dictionary	Describes ›sustainable‹ as ›the use of natural resources when this use is kept at a steady level that is not likely to damage the environment‹ e.g. ›the management, conservation and sustainable development of forest‹.
Cambridge Dictionaries	›Sustainability‹ is ›the idea that goods and services should be produced in ways that do not use resources that cannot be replaced and that do not damage the environment‹.

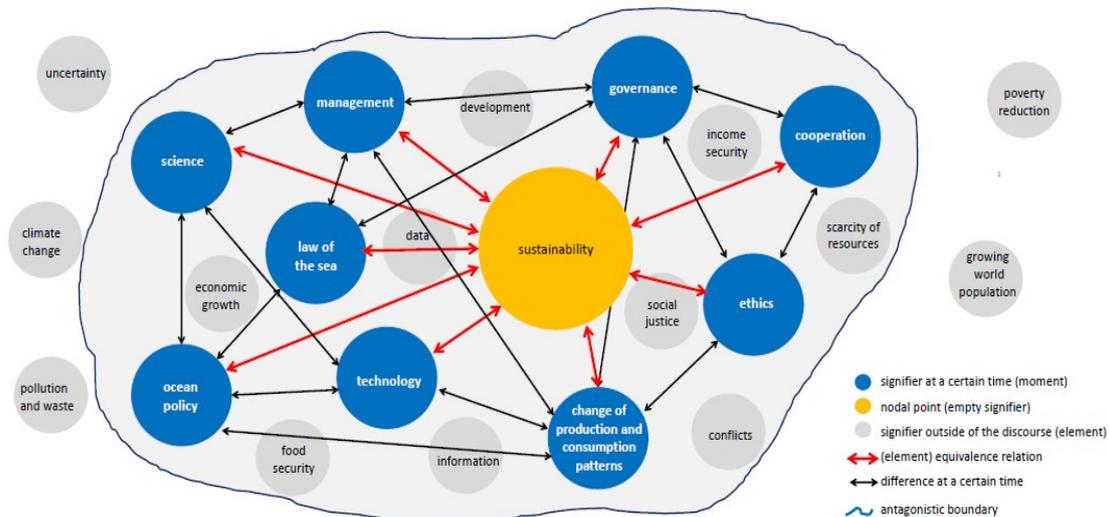
Nachhaltigkeit als »eine Aufgabe für Governance« von großskaligen Allgemeingütern wie die Weltmeere stellt eine große Herausforderung für die Entscheidungsfindung dar, da die Zahl der formellen und informellen politischen Akteure für unterschiedliche Skalen und Ebenen zuständig sind. Die kollektive Natur der Ökosysteme und ihrer Dienstleistungen erfordert internationale Kooperation. Es gilt, unterschiedliche Nutzungsansprüche der Meeresressourcen zu koordinieren und zu verhandeln. Dieser schwierige Prozess wird auch durch die Tatsache weiter verstärkt, dass die Weltmeere ein dynamisches System bilden, welches einem ständigen Wandel unterliegt und einer Vielzahl von endogenen und exogenen Kräften ausgesetzt ist. Darüber hinaus legen diese Ergebnisse nahe, dass »Nachhaltigkeit« auch ein leerer Signifikant ist und als ein »fluid concept« with »various definitions that have emerged over the past two decades (Drexhage, Murphy 2010: 6) angesehen werden muss.

Laclau und Mouffe nennen den Prozess der temporären Fixierung von Bedeutung *Artikulation* und Elemente, die vorübergehend mit Bedeutung durch die Praxis der Artikulation fixiert sind *Momente*. In sozialen Konstruktionen kann diese Praxis nicht nur aus sprachlichen Phäno-

<sup>5</sup> Hier wird auf eine Übersetzung verzichtet, um die Originaleinträge nicht durch Übersetzungsfehler zu verfälschen.



Abb. 3b Der leere Signifikant „Nachhaltigkeit“ in einem diskursiven Feld: Wie wird Nachhaltigkeit erreicht?



Eine Fixierung der Bedeutung und Struktur ist nicht möglich, weil beide nur vorübergehend, kontingent und kontextbezogen existieren. Somit sind in Abhängigkeit vom Kontext verschiedene Differenzen möglich, die immer neue Bedeutungen erzeugen. Während es das Ziel eines jeden Diskurses ist, Bedeutung herzustellen, besteht ein permanenter Konflikt über die Hegemonie der Bedeutung. Auch Machtstrukturen sind sozial konstruiert durch kollektive Bedeutungen, Interpretationen und Annahmen.

## Fazit

Der Weltozean mit seiner großen Artenvielfalt ist durch nicht nachhaltige Praktiken bei der Erschließung seiner Ressourcen, Klimawandel und die Verschmutzung der Meere langfristig bedroht. Da die Weltmeere und ihre Ressourcen den Lebensunterhalt von Millionen von Menschen garantieren, macht der Schutz und Erhalt der marinen Ökosysteme eine sorgfältigere Nutzung der Meeresressourcen und einen verantwortungsvolleren Umgang mit Abfällen notwendig. Insbesondere zu hinterfragen sind die vorherrschenden Produktions- und Konsummuster, die ressourcenintensiv und immer noch größtenteils von fossilen Brennstoffen abhängig, mit dazu beitragen, die Weltmeere zu schädigen und es immer schwieriger wird, unsere Bedürfnisse und die zukünftiger Generationen zu gewährleisten. Für das Konzept der Nachhaltigkeit, das eine konzeptionelle Grundlage für die Integration dieser Anforderungen zur Verfügung stellt, fehlt immer noch eine gemeinsame Definition, obwohl das Konzept im internationalen Umweltrecht verankert ist.

Diese Studie ist Teil eines umfassenderen Forschungsprojekts zur Konzeption des Nachhaltigkeitskonzepts für den Bereich der hohen See und ein erster Schritt, um sich dem Diskurs über Meerespolitik zu nähern. Basierend auf einem Korpus von rund 2.500 Texten mit Bezug zu Meeresangelegenheiten über eine Dekade (2002–2012) wurde ein lexikometrisches Analysever-

fahren angewandt, um erste Informationen über Merkmale des gesamten Korpus sowie ausgewählter Teilkorpora zu gewinnen. Eine Analyse der Frequenzen des gesamten Corpus identifiziert »Management« als Knotenpunkt des Diskurses über maritime Angelegenheiten. Die Bedeutung des Begriffs wird weiter untersucht werden. Die Keyword-Analyse lieferte erste Hinweise auf scheinbar wichtige Themen der Diskurse innerhalb der UN, der EU sowie zwischen- und nichtstaatlicher Akteure. Die Frequenzanalyse zeigte, dass der in dieser Studie interessierende Begriff der Nachhaltigkeit nicht unter den ersten häufigsten Wörtern zu finden ist. Eine Überprüfung der Konkordanzen, Kollokationen und Kookkurrenzen des Begriffs erlaubten einige allgemeine Merkmale des Begriffs im Meeres-Diskurs abzuleiten.

Dabei hat sich gezeigt, dass der theoretische Ansatz von Laclau und Mouffe ein Werkzeug darstellt, das Paradox zu erklären, dass der Begriff Nachhaltigkeit als ein leerer Signifikant erfolgreich in die hegemoniale Ordnung der Weltpolitik integriert werden kann, ohne die vorherrschenden Produktions- und Konsummuster in Frage zu stellen, die zu einem großen Teil für den nicht nachhaltigen Weg in Richtung zunehmenden Wachstums mit unerwünschten ökologischen und sozialen Auswirkungen verantwortlich sind.

## Literatur

- Barthes, R. 1976: *S / Z*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bijma, J., Pörtner, H. O., Yesson, C., Rogers, D. 2013: Climate change and the oceans – what does the future hold? In *Mar. Pollut. Bull.*, 74, 495–505.
- Bubenhofer, N. 2009: Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin: de Gruyter.
- Derrida, J. 1967 [1983]: *Grammatologie*. Aus dem Französischen von Hans-Jörg Rheinberger und Hanns Zischler. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Doney, S. C., Ruckelshaus, M., Emmet, D. 2012: Climate change impacts on marine ecosystems. In *Ann. Rev. Mar. Sci.* 4, 11–37.
- Drexhage, J., Murphy, D. 2010: Nachhaltige Entwicklung: Von Brundtland nach Rio 2012, 19. September 2010. Sitz der Vereinten Nationen, New York.
- Foucault, M. 1991: *Die Ordnung des Diskurses*. Inauguralvorlesung am Collège de France, Frankfurt am Main: Fischer.
- Glasze, G. 2007: Vorschläge zur Operationalisierung der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe in einer Triangulation von lexikometrischen und interpretativen Methoden. In *Forum Qualitative Sozialforschung* 8 (2), Art.14, <http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/19112> (letzter Zugriff 5. Juni 2014).
- Glasze, G. 2008: Vorschläge zur Operationalisierung der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe in einer Triangulation von lexikometrischen und interpretativen Methoden. *Historische Sozialforschung*, 33. Jg., Heft 1, 185–223.
- Keller, R. 2004: *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. Opladen: Leske + Budrich.
- Laclau, E., Mouffe, C., Hintz, M. 2012: *Hegemonie und Radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus*. 4., durchges. Aufl. Wien: Passagen Verlag.
- Laclau, E., Mouffe, C. (2001 [1985]): *Hegemonie und radikale Demokratie Strategie. Hin zu einer radikal-demokratischen Politik*. London, New York: Verso.
- Maribus (Hg.) 2010: *World Ocean Review: Mit den Meeren leben*. Hg. von Maribus in Kooperation mit dem Exzellenzcluster »Ozean der Zukunft« und dem Int. Ocean Institute (IOI), Hamburg.

- Methmann, C. 2010: ›Climate Protection‹ as Empty Signifier: A Discourse Theoretical Perspective on Climate Mainstreaming in World Politics. *Millennium – Journal of International Studies* 2010/39, <http://mil.sagepub.com/content/39/2/345> (Zugang 11. April 2013).
- Najam, A., Papa, M., Taiyab, N. 2006: Global Environmental Governance. Eine Reformagenda. *International Institute for Sustainable Development (IISD)*, 114.
- Pitcher, T. J., Cheung, W. W. L. 2013: Fisheries: Hope or despair? *Mar. Poll. Bulletin*, 74, 506–516.
- Robinson, J. 2004: Die Quadratur des Kreises? Einige Gedanken über die Idee der nachhaltigen Entwicklung. *Ökologische Ökonomie*, 48, 369–384.
- Rogers, A. D., Laffoley, D.d'A. 2011: International Earth system expert workshop on ocean stresses and impacts. Summary report, IPSO Oxford, 18 pp.
- Scott, M. 2012: Wordsmith 6.0. WCED, Weltkommission für Umwelt und Entwicklung 1987: Unsere gemeinsame Zukunft. Oxford, New York: Oxford University Press.
- Worm, B., Branch, T. A. 2012: The Future of Fish. Halifax, Washington DC: Dalhousie university, School of Aquatic and Fisheries Sciences, online: [www.fmap.ca/ramweb/papers-total/Worm\\_Branch\\_2012.pdf](http://www.fmap.ca/ramweb/papers-total/Worm_Branch_2012.pdf) (14. Januar 2015).